

Open Space

Das Modell wurde 1992 von Harrison Owen entwickelt. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass bei den meisten Tagungen die sinnvollsten Aktivitäten der Teilnehmenden in den Kaffeepausen stattfinden.

Open Space ist eine Methode, die sich besonders bei Tagungen und Kongressen bewährt hat. Es geht um die Verbindung von Vorträgen und Gruppenarbeit. Dabei können die Teilnehmenden die Themen der Kleingruppen selbst festlegen.

In das Thema eingeführt wird durch ein oder mehrere Referate oder eine Podiumsdiskussion. Danach können die Teilnehmenden (evtl. in Kleingruppen) erwünschte Themen oder Fragestellungen sammeln und in eine Zeit/Raum-Matrix eintragen.

Der inhaltliche Rahmen wird durch das Leitthema gesetzt, das aber ausreichend Platz für Mit- und Ausgestaltung lassen muss. „Die durch das Konferenzthema angesprochenen Teilnehmenden könne sie bewegende Fragen, Ideen, Handlungsimpulse als Workshopangebot einbringen, indem sie ihren Beitrag persönlich in der großen Runde bekanntgeben. Dafür benutzen sie große Ankündigungsblätter, versehen diese mit Namen und befestigen sie an einer vorbereiteten Agenda-Wand. Dort ergänzen die sie erforderlichen Angaben zur Uhrzeit und zum Raum. In ungezwungener Weise kreieren die Teilnehmenden so ihre eigene Konferenzagenda und schaffen die Basis für den selbstgeregelten Ablauf der Veranstaltung“ (Ebeling, 1994). Im weiteren Verlauf der Veranstaltung besteht jederzeit die Möglichkeit, Veränderungen oder Ergänzungen im Ablaufplan unterzubringen.

Die Einsatzgebiete sind vielfältig. Angefangen bei Unternehmen, über soziale, kommunale Institutionen bis hin zu Parteien, Krankenkassen oder Verbänden kann die Open Space Technologie zur Lösung von themenorientierten Zukunftsfragen beitragen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass den Teilnehmenden auch die notwendige Freiheit gewährt wird, neue Ideen und kreative Ansätze zu diskutieren und in die Realität umzusetzen. Außerdem dürfen unter keinen Umständen die Meinungsbildung oder Lösungsansätze von Autoritäten oder vorgegebenen, erwarteten Lösungen eingeengt werden. Es gibt keine fertigen Antworten für das anstehende Problem. Nur die Gemeinschaft aller betroffenen Personen kann eine akzeptable Lösung finden (Ebeling, 1994).